

LUZERNER GEMEINDEN

Jeden Freitag berichten wir hier aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Neue Luzerner Zeitung
Ressort Kanton
Maihofstrasse 76
6002 Luzern
Telefon 041 429 51 51
kanton@luzernerzeitung.ch

Feine Leute

Das Wetter sonnig mit wenig Regen, das Musikangebot reichlich. Es bahnte sich ein perfektes Wochenende mit Freunden am Heitere-Open-Air an. Doch bereits der Auftakt ging in die Hosen. Ich sollte meinem Mädchen ein Kleid mitbringen, das bei mir im Schrank hing. Natürlich vergass ich dieses, worauf sich das Gesicht der potenziellen Trägerin verdunkelte. So gingen wir ohne Kleid, genossen aber trotzdem einen hübschen Abend.



Roger Rüeegg,
Reporter
regionale Ressorts

LANDAUF, LANDAB

Anderntags bepakte meine Begleitung ihre Tasche mit Zigaretten, Mobiltelefon und einer Flasche Wasser. Als wir das Festivalgelände betraten, fluchte sie. Ihre Miene wurde finster. Flasche leer, Tasche, Telefon und Tabak nass. Auch am dritten Tag lief es nicht nur rund. Wir hatten ein neues Päckli gekauft, das ich mit einer Cohiba für einen besonderen Moment bestückte. Als Patent Ochsner spielten, wollte ich den Stumpfen anstecken, doch die Rauchwaren waren weg. Frau hatte sie inmitten von 12 000 Festivalbesuchern verlegt. Nun wurde *mir* schwarz vor Augen.

Nach der letzten Band marschieren wir – es regnete – vom Heiterplatz hinab zu unserem Roller, der am Bahnhof parkte. Meine Chauffeuse entriegelte mit dem Schlüssel den Sattel, klappte ihn hoch, holte die Helme raus und legte ihre Tasche rein. Sie verstaute den Schlüssel in der Tasche (!) und liess den Sattel ins Schloss fallen ... Ein dunkler Moment in der Geschichte des Heitere-Open-Airs.

So rief mein Mädchen (mit meinem Telefon) ihres an, das bereits schlief. Sie solle uns nach Hause chauffieren. Derweil würgte ich meinen Arm unter den Sattel und versuchte, den Schlüssel zu angeln – erfolgreich. Als die Kleine mit dem Auto vorfuhr, sass die Grosse bereits auf dem brummenden Roller. Die Miene der Jüngeren verfinsterte sich, da sie umsonst angetanzt war. Also fuhr ich dem Frieden zuliebe mit ihr.

Das Rollergirl wünschte sich nach ihrer Fahrt im Regen einen Kaffee, den ich ihr eifrig zubereiten wollte. Dabei kille ich die Kaffeemaschine, was einen düsteren Schatten auf das nasse Gesicht warf. Schweigen. Dann Lachen. Wir freuten uns über das perfekte Wochenende. Denn das war es. Weil feine Leute zusammen unterwegs waren – und weil diese sich nie zu ernst nehmen.

roger.rueegg@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Jeweils am Freitag äussern sich Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung an dieser Stelle zu einem frei gewählten Thema.

Ehrgeizige Ziele für den Dorfkern

HOCHDORF «Zukunft Hofdere» will die Zentrumsentwicklung mitgestalten und Liegenschaften neu nutzen. Doch der Weg ist herausfordernd – und teuer.

ERNESTO PIAZZA
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

Die Genossenschaft «Zukunft Hofdere» ist Anfang Jahr mit ehrgeizigen Zielen ins Leben gerufen worden. Im Dorfkern von Hochdorf sollen Liegenschaften «einer neuen Bestimmung zugeführt werden», sagt Co-Präsident Ivan Tschopp. Das heisst: Neben attraktivem Wohnraum brauche es zusätzlich Läden, Gastronomie und auch Treffpunkte zum Verweilen. Die Genossenschaft will in Hochdorf – ohne Einflussnahme der Politik – so wirken, dass das Dorf nicht an pulsierendem Leben und somit an Attraktivität verliert. Um ihr Anliegen umsetzen zu können, plant «Zukunft Hofdere», dafür in Frage kommende zum Verkauf stehende Liegenschaften im Zentrum zu erwerben.

Ziel: 1 Million Franken

Noch befindet sich die am 21. Januar gegründete Genossenschaft im Aufbau. Rund 130 000 Franken an Kapital sind bisher durch Zeichnung von 2000-fränkigen Anteilscheinen zusammengekommen. Finanziell unterstützen aktuell 32 Genossenschafter die Idee. «Wir bekommen viele positive Meldungen aus der Bevölkerung», sagt Co-Präsident Tschopp. Auf diesen Rückhalt wolle man

weiter bauen, so der Inhaber und Geschäftsführer des gleichnamigen Hochdorfer Holzbauunternehmens. Um jedoch als ernster Partner wahrgenommen zu werden, brauche es weitere Anstrengungen. Deshalb umreist Ivan Tschopp einen nächsten Meilenstein so: «Es wäre schön, wenn wir in zwei Jahren 1 Million Franken an Genossenschaftskapital vorweisen könnten.»

Der neunköpfige Vorstand ist kompetenzmässig breit abgestützt. Ob Gastronomie, Ladenbesitzer, Immobilienexperten oder Finanzfachleute: «Zukunft Hofdere» will sich künftig breit aufstellen. Den Anstoss zu diesem Netzwerk lieferte Daniela Ammeter Bucher, die jetzige FDP-Gemeinderätin.

Respekt vor Bauherrschaft

Die Genossenschaft richtet ihren Fokus vor allem auf Liegenschaften, die entweder sanierungsbedürftig sind oder verkauft werden sollen. Bei der Übernahme von Grundstücken könnten sich die Verantwortlichen diverse Optionen vorstellen. Beispielsweise wäre für sie eine vorübergehende Nutzung in irgendeiner Form denkbar. Auch eine Zusammenlegung von verschiedenen Parzellen sei durchaus ein Thema, sagt Tschopp. «Dies wäre für einen potenziellen Investor sicherlich interessant.» Denn ein-

zelne Parzellen sind teilweise weniger als 200 Quadratmeter gross. Zudem sind sie oft zusammengebaut und gehören unterschiedlichen Eigentümern.

Offen lässt der Co-Präsident von «Zukunft Hofdere», ob man letztlich selber als Bauherr auftreten möchte. In dieser Hinsicht ist beim Vorstand ein gewisser Respekt vorhanden. Denn im Zentrum von Hochdorf gibt es Gebäude, die im Grundbuch mit Dienstbarkeiten belegt sind. Zudem kann auch der Ortsbildschutz eine wichtige Rolle spielen. Diese Situationen hätten möglicherweise bis zu einer Realisierung einen längerfristigen Zeithorizont zur Folge.

Klar ist für die Verantwortlichen, dass man mit marktüblichen Preisen und Renditen operieren will. «Das heisst auch: Wir geben uns keinen Spekulationen hin», betont Tschopp. Aktuell hat «Zukunft Hofdere» für ein Gebäude im Dorfkern, das zum Verkauf steht, ein Kaufangebot unterbreitet. Mehr könne er dazu im Moment nicht sagen. Bis Ende Jahr soll eine entsprechender Entscheid fallen.

Kritik und einem gewissen Unverständnis sah sich «Zukunft Hofdere» übrigens kürzlich ausgesetzt, weil das Hotel Kreuz in andere Hände übergang. Dazu sagt Tschopp: «Natürlich waren wir daran interessiert, diese Liegenschaft

zu übernehmen. Doch die Verhandlungen mit dem jetzigen Käufer waren bereits zu weit fortgeschritten.»

Man kennt sich

Als «ein Zukunftsgebäude von innerer Verdichtung» nennt der Unternehmer das unlängst fertiggestellte, sehr markante Gebäude neben dem Hochdorfer Rathaus. Da stimme auch der Mix im Angebot von Wohnraum, Gewerbe und Dienstleistungen, sagt Tschopp. «Das



«Wir geben uns keinen Spekulationen hin.»

IVAN TSCHOPP,
«ZUKUNFT HOFDERE»

könnte möglicherweise ein Wegweiser im Hinblick auf Veränderungen auf der gegenüberliegenden Strassenseite sein.» Mit einer Öffnung beispielsweise gegen das Kulturzentrum Braui hin. «Das ganze Dorfbild kann die Genossenschaft aber selbstverständlich nicht umgestalten», sagt er. Als Vorteil betrachtet Tschopp hingegen die Situation, dass man sich zwischen Käufer und Verkäufer im

Dorf oft kenne. Man spüre ein Wohlwollen, trotzdem müsse die Zeit für einen Kauf immer reif sein. Doch was ihn für eine Zukunft für «Zukunft Hofdere» mitunter ebenfalls zuversichtlich stimmt, ist: «Eltern zeichnen sogar Anteilscheine für ihre Kinder», so der Co-Präsident.

HINWEIS

www.zukunft-hofdere.ch

Er turnt den Jungen heute noch was vor

ESCHENBACH Kurt Bodmer wurde mit dem Eschenbacher Award ausgezeichnet. Auch dank seiner ungebrochenen Leidenschaft für den Sport.

«Nein, mit dem Award hätte ich nicht gerechnet», sagt Kurt Bodmer (66), noch immer beeindruckt ob der ihm zuteil gewordenen Ehre. Doch so überraschend die Auszeichnung für ihn auch war, umso mehr freute er sich darüber. Und dass er kürzlich während seiner Ferien in Sardinien die überraschende Nachricht erfuhr, legte bei ihm einige zusätzliche Emotionen frei. Mehrere hundert Kilometer von der Heimat entfernt, bekam er übers Handy seiner Tochter Nadine mit, wie Gemeinderätin Dorly Galliker am Eschenbacher Fest sein Schaffen würdigte.

Es ist vor allem sein unermüdetes Engagement im Eschenbacher Sportverein (ESV), das den Ausschlag für den mit 1000 Franken dotierten Award lieferte. Ob Geräteturnen oder Skifahren: Noch immer vermittelt der 66-Jährige sein breites sportliches Wissen. «Ich arbeite gerne mit Jugendlichen zusammen, die etwas erreichen wollen», sagt er. Als positiv denkender Motivator, wie er sich selber bezeichnet, versucht Bodmer stets, den Funken der Leistungsbereitschaft auf seine Schützlinge zu übertragen.

Aufgewachsen bei Klosterfrauen

In St. Gallen aufgewachsen, zog es ihn mit 20 Jahren weg aus der Ostschweiz. Dort verlor er schon als Siebenjähriger seine Mutter und lebte bis Ende der Schulzeit in Lütisburg im Toggenburg in der Obhut von Klosterfrauen. Was wiederum dazu führte, «dass ich damals Pfarrer hätte werden sollen», schmunzelt Bodmer. Daraus wurde aber nichts. 1972 führte ihn sein beruflicher Weg in die Innerschweiz, genauer gesagt nach Perlen zur Perlen Papier AG. Dort bildeten Bereiche wie Starkstrom und Telekommunikation fortan für den gelernten Elektromonteur immer wieder neue Herausforderungen. Später arbeitete er auch als Projektleiter. Und während der letzten zehn Jahre vor der Pension verliert ihm die Aufgabe als Sicherheitsverantwortlicher – ebenfalls bei der Perlen Papier AG – beruflich nochmals Schub. In Perlen führte ihn sein Weg zum Sport und somit auch zum örtlichen



Kurt Bodmer freut sich über die Auszeichnung für seine langjährige Jugendarbeit.

Bild Nadia Schärli

Turnverein. 1975 zog er nach Eschenbach, wo er im damaligen ETV – heute läuft der Verein unter dem Namen ESV – schnell Fuss fasste. Erst trainierte der ehemalige Kunstturner die Eschenbacher Kunstturner-Spezialriege. Später wurde dem zweifachen Familienvater die Verantwortung für die ganze Jugendriege übertragen. Noch heute steht er mit den Geräteturnern dreimal wöchentlich

in der Halle. Die Aufgabe bereite ihm weiter grossen Spass, betont er. Dabei erachtet es Bodmer als besonders wichtig, die soziale Komponente mit dem Leistungsgedanken in stimmiger Balance zu halten.

Und wie sieht er die Jungen von damals im Vergleich zu heute? Früher seien die Jugendlichen gekommen und hätten angepackt. Das Freizeitangebot sei eben

kleiner gewesen. Heute hüpfte man von einem Ort zum anderen. Trotzdem ist für ihn klar: Wenn man den Jungen klare Grenzen setzt, sieht er den Umgang mit ihnen «als unproblematisch».

Über 40 Jahre Lagerleben

Der turnerische Aspekt im ESV – verbunden mit weiteren Funktionen wie Vorstandsmitglied oder OK-Präsident bei diversen Wettkämpfen – ist nur eine Komponente seiner breiten Jugendarbeit. Zusammen mit seiner Ehefrau Irene organisierte er während mehr als 40 Jahren Sommer- und Winterlager. Seit 1977 führt er diese für den Eschenbacher Sportverein durch. «Die jungen Menschen liegen mir besonders am Herzen», sagt Bodmer. Ihnen etwas für den weiteren Lebensweg mitzugeben, sei besonders faszinierend. Mittlerweile hat er die Hauptverantwortung aber in jüngere Hände gelegt. Er gehe nur noch als «Hauschef» in die Lager mit, erklärt der 66-Jährige.

Als Pensionär kennt er trotzdem keine Langeweile. Ganz im Gegenteil: Beim Verbandsturnfest Luzern, Ob- und Nidwalden 2018 in Hochdorf wollen sich die Verantwortlichen seine Erfahrung ebenfalls bereits sichern. Zudem bleibt er dem Kunstturnen in einer weiteren Facette treu. So vertreibt er beispielsweise spezielle Leder für das Reck. Oder ganz allgemein gefasst: Utensilien für Kunst- und Geräteturner.

Und selbstverständlich bleibt vermehrt Zeit für die Familie, speziell für die beiden Enkelkinder Jan (6) und Jael (4). Einen geplanten Telefonanruf von Jael musste seine Frau auch zum Vorwand nehmen, damit ihr Mann im fernen Sardinien zeitlich passend für die Entgegennahme der Nachricht vom Award-Gewinn bereitstand.

Der Dank an die Ehefrau

«Muskelfkraft, Ausdauer, Einsatzwille und Organisationstalent zeichnen Kurt Bodmer aus», schreibt die zuständige Gemeinderätin Dorly Galliker zum Award-Gewinner. «Diese Worte ehren mich», sagt Bodmer und blickt auf den dunklen Stein mit seinem eingravierten Namen. Der 66-Jährige wirkt zufriedenen. Wohl auch, weil er mit dem Preisgeld seiner Frau eine Freude bereiten konnte. Er sagt: «Sie hat mich bei meiner Tätigkeit immer unterstützt und den Betrag deshalb auch verdient.»

ERNESTO PIAZZA
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch